

Delegiertenversammlung AGILE

27. April 2019

Armut in der Schweiz und die aktuellen sozialpolitischen Tendenzen

**lic.rer.soc Yann Bochsler, ISOS, Hochschule für Soziale Arbeit,
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW**

Zu meiner Person

Yann Bochsler

Sozialwissenschaftler

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Sozialplanung, Organisationaler Wandel und Stadtentwicklung ISOS

Schwerpunkte: Armut, Sozialhilfe, Existenzsicherung und Integration

yann.bochsler@fhnw.ch

061 228 50 08

Übersicht

- **Armut, Armutsbegriff und Ausmass**
- **Strukturell bedingte Ursachen**
- **Sozial- und Armutspolitik: aktuelle Trends**

Armut und Armutsbegriff (-theorien)

- **Was bedeutet «Armut» in der Schweiz?**
- **Was ist ein (soziales) Existenzminimum?**
- **Was ist das Ausmass von Armut in der Schweiz?**
- **Wie lässt sich Armut (theoretisch) beschreiben?**

Armut und Armutsbegriff

Armut als relatives Phänomen bezeichnet Unterversorgung in wichtigen Lebensbereichen wie Wohnen, Ernährung, Gesundheit, Bildung, Arbeit und sozialen Kontakten.

Bedürftigkeit besteht, wenn ein Haushalt die notwendigen Ressourcen für die Lebenshaltung nicht selbst aufbringen kann bzw. wenn das Haushaltseinkommen nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und der Steuern unter dem sozialen Existenzminimum liegt.

Soziales Existenzminimum

Der Begriff des sozialen Existenzminimums orientiert sich am Grundsatz, dass die Sozialhilfe nicht nur das physische Überleben mittelloser Menschen und Personen mit zu geringem Erwerbseinkommen sichern soll, sondern ihnen auch die Teilhabe am Sozial- und Erwerbsleben und dadurch ein Leben in Würde ermöglichen soll.

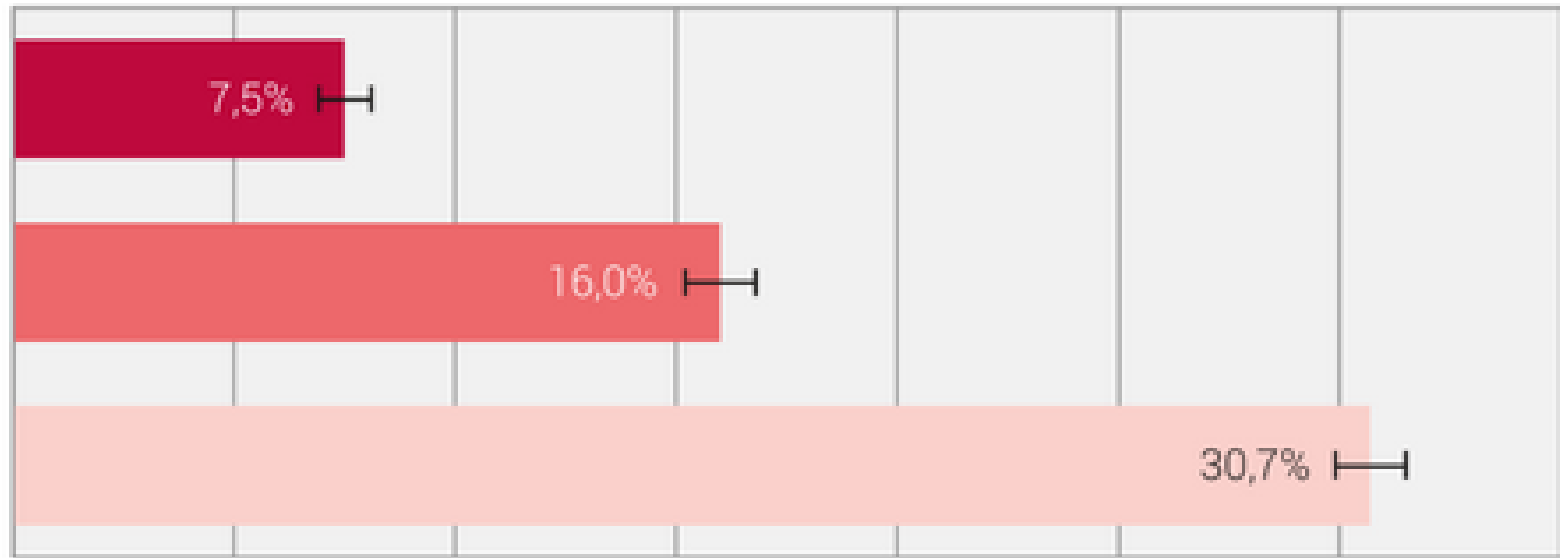
Die Bemessung des sozialen Existenzminimums wird in den SKOS-Richtlinien beschrieben. Es besteht aus mehreren bedarfsbezogenen Komponenten: Wohnkosten, Gesundheitskosten, Grundbedarf und situationsbedingte Leistungen.

Armut in der Schweiz, 2016 und 2017

- 2016 waren 615'000 Menschen (7,5 Prozent) in der Schweiz von Armut betroffen, 1.2 Millionen waren armutsgefährdet (14,7 Prozent).
- 2017 waren über 278'000 Menschen auf Sozialhilfe angewiesen (3,3 Prozent).
- 2017 bezogen 114'200 Rentnerinnen und Rentner Ergänzungsleistungen zur IV. Knapp 210'000 bezogen Ergänzungsleistungen zur AHV
- 140'000 Personen sind trotz Erwerbsarbeit arm (3,8 Prozent). 49'000 Kinder leben in diesen working poor-Haushalten

Armutsquoten vor und nach Sozialtransfers, 2016

Gesamtbevölkerung



- Armutsquote (nach Sozialtransfers)
 - 1) Armutsquote vor Sozialtransfers im engeren Sinn
 - 2) Armutsquote vor allen Sozialtransfers
- H Vertrauensintervall (95%)

Immaterielle Armut

- Ausgrenzung, Perspektivenlosigkeit und Stigmatisierung
- Fehlende Anerkennung und Entfaltungsmöglichkeiten
- Alltägliches Leben als Kampf
- Ungleiche Bildungschancen, Wohnumfeld, Gesundheitsrisiken, unbezahlte Care-Arbeit usw.

Was bedeutet nun «Armut»? 4 Perspektiven (Theorien)

- Armut als materielle Unterversorgung
- Armut als prekäre, mehrdimensionale Lebenslage
- Armut als Mangel an Verwirklichungschancen im Lebenslauf
- Armut als Ausdruck starker Vulnerabilität

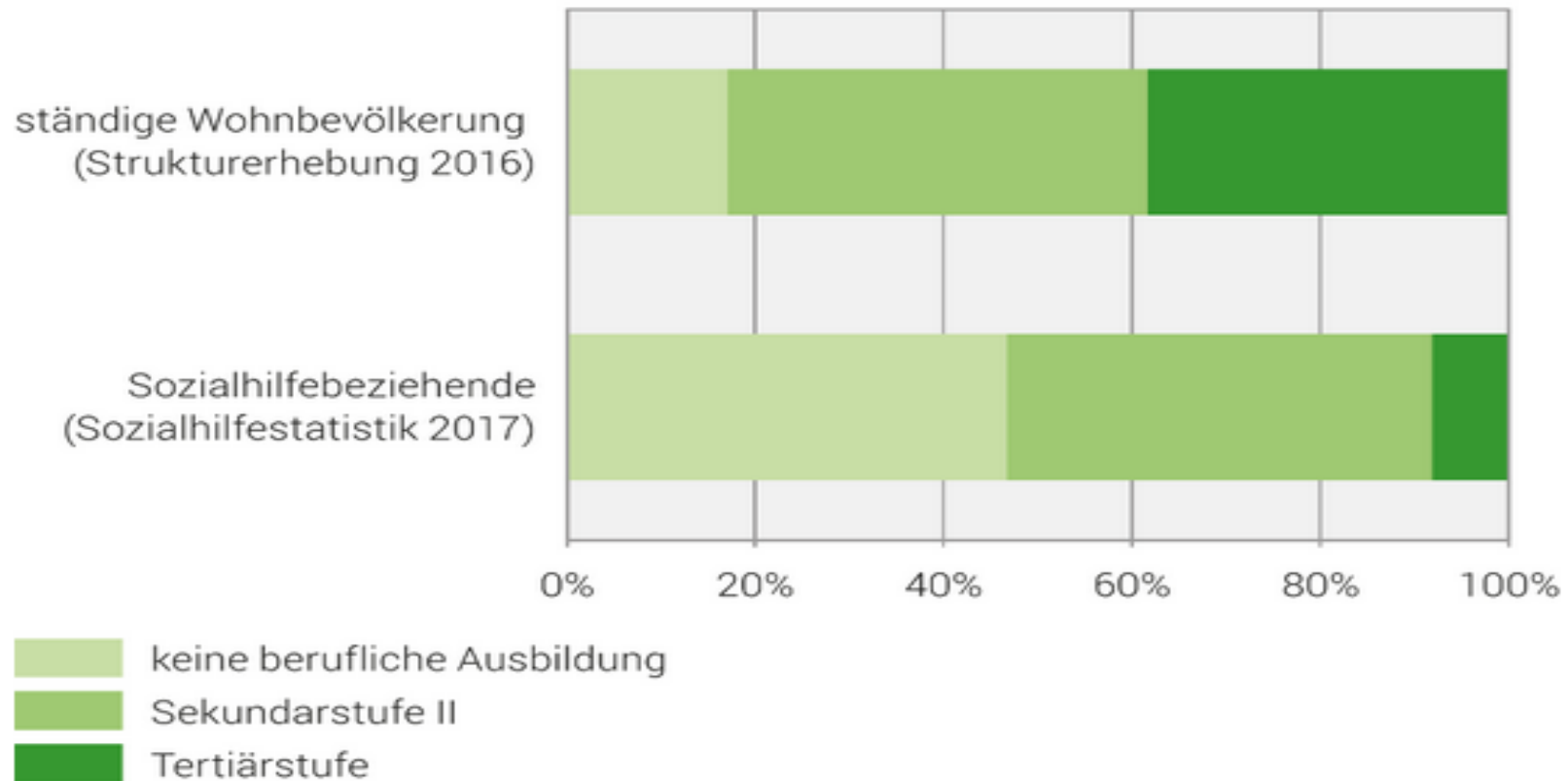
Die strukturell bedingten Ursachen von Armut

- **Warum sind Haushalte in der Schweiz von Armut betroffen?**
- **Welche Faktoren sind relevant?**

Fokus auf 3 Faktoren

- **Bildungsniveau**
- **Zahl der Kinder**
- **Gesundheit**

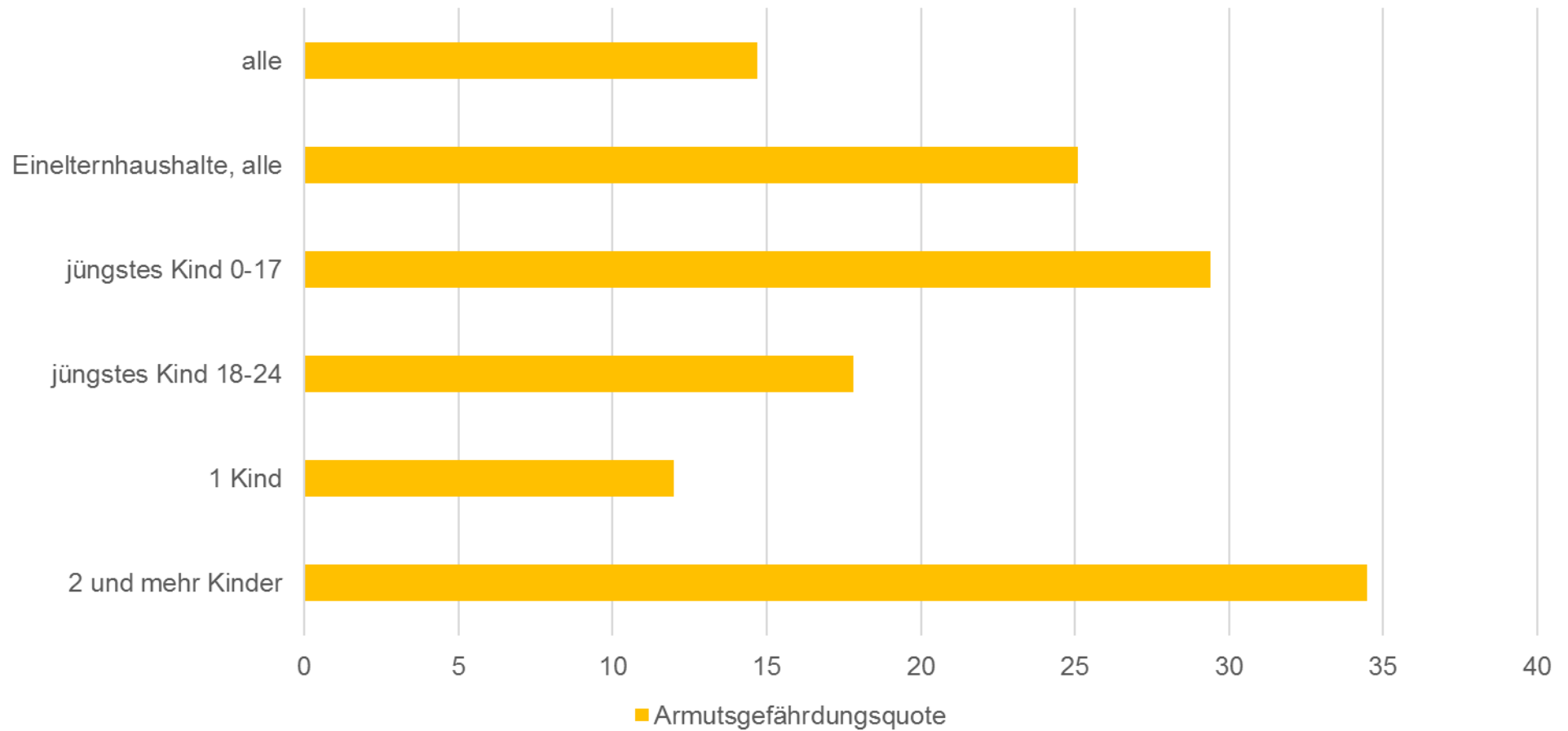
Höchste abgeschlossene Ausbildung der Sozialhilfebeziehenden und der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren, 2017



Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik (SHS)

© BFS 2018

Armutsgefährdungsquoten von Alleinerziehenden



Gesundheit

- These 1: «Krankheit macht arm»
 - Generelle Benachteiligung von Menschen mit Leistungseinschränkungen
 - Die Invalidenversicherung IV setzt auf Eingliederungsstrategie
 - Kategorie «zu fit für die IV und zu krank für den Arbeitsmarkt»
- These 2: «Armut macht krank»
 - SH-beziehende fühlen sich weniger gesund (Studie BFH 2011)
 - Eingeschränkter Zugang zum Gesundheitswesen

Sozial- und Armutspolitik: aktuelle Trends

- **Restriktive Reformen in den Bedarfsleistungen und Sozialversicherungen (IV, ALV, IPV und Sozialhilfe)**
- **Fokus zunehmend auf «Eigenverantwortung» der Versicherten und Beziehenden**
- **Kritische Einordnung: Arbeitsethik als dominantes Narrativ verursacht Gewinner und Verlierer**

Sozialpolitische Tendenzen I

- Generelle Tendenz: Kürzung der materiellen Unterstützungsleistungen aus Prinzip und aufgrund des Kostendrucks.
- Reformvorhaben im Bereich der Sozialhilfe in den Kantonen Bern, Baselland und Aargau
- Individuelle Prämienverbilligung: Beiträge der Kantone sinken seit 10 Jahren
- Anstieg von neuen Sozialhilfefällen zwischen 5 Prozent und 15 Prozent kurz nach Einführung des neuen ALV-Gesetz 2011 in Schweizer Städten.
- IV-Revision 5 und 6: Kosten sparen und Eingliederung einfordern

Sozialpolitische Tendenzen II

- Aktivierungsparadigma führt zu verstärkter Segmentierung der Leistungsbeziehenden nach «arbeitsmarktfähig» und «nicht arbeitsmarktfähig».
- Arbeitsmarktintegration um jeden Preis.
- Stärkere Sanktionierung bei Nicht-Kooperation der «Arbeitsfähigen»

Kritische Einordnung: Die ambivalente Rolle des Sozialstaats und ihre «Arbeitsethik»

- Aus der Forschung wissen wir: Sozialstaatliche Programme können sowohl unterstützend als auch ausschliessend wirken
- Ethik der Arbeit legitimiert die aktuellen Reformvorhaben
- Stigmatisierung als sozialstaatliches Instrument, um Armutsbetroffene daran zu erinnern, dass sie ihre Eigenverantwortung vernachlässigen und dass sie an ihrem Scheitern selber schuld sind

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT